AVG / Biofarm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **52 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und damit auch ein Überleben in kritischen und gefahrvollen Situationen und Belastungen ermöglichen.»

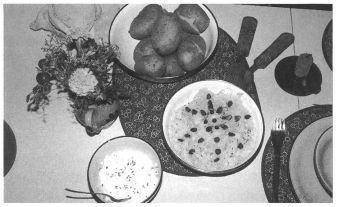
Lust auf Natürlichkeit ist unsere Philosophie

Welches sind die Konsequenzen, die die Familie von Gerhard Elias aus diesen Erkenntnissen zieht? «Uns zu Hause schmeckt ein frisches selbstgebackenes Vollkornbrot mit Butter und Bio-Käse oder mit Bienenhonig, oder ein feines Müesli mit frischem Obst und Nüssen, oder einfach ein guter Apfel am natürlichsten, um bei wenigen Frühstücksbeispielen zu bleiben. Jede unnötige Veränderung von bewährten natürlichen Lebensmitteln beeinflusst deren Wirkstoffgehalt mit all ihren bekannten und unbekannten Wirkungen. Das erkannten schon Max Bircher-Benner und Werner Kollath. Zum Glück hat gerade der Weg zu den Massenprodukten aus der industrialisierten Produktion und ihre erdrückende Fülle zu einer Art ganzheitlichen Gegenbewegung geführt. Es gibt einen deutlichen Trend zu beobachten: weg von überflüssigem Chi-Chi bei der Zubereitung der Grundprodukte und Zutaten hin zum Einfachen, Ehrlichen, Natürlichen – eben zum Nachhaltigen, um sich wieder rundum wohlzufühlen in seiner Haut.

Als geeignete Einkaufsorte kommen für mich dafür vor allem spezialisierte Bio-Höfe, Biona-Reformhäuser, Naturkostgeschäfte und die Eigenversorgung in Frage. Übrigens: Eine menschengerechte Ernährung vermag auch in anderen Lebensbereichen neue und oft ungeahnte positive Änderungen zu vermitteln. Also: Anfangen und Erfolg haben.»

Hier müssen wir unser Gespräch abbrechen. Ich habe hineingeblickt in ein Denken, das mir einerseits vertraut ist aus meiner frühen Möschberg-Zeit, als uns Maria Müller diese Zusammenhänge ebenfalls aufdeckte. Anderseits wird mir bewusst, dass gesundes Essen genauso wie biologischer Landbau nicht nur eine Frage der persönlichen Essgewohnheiten oder der individuellen Art und Weise, seinen Garten und seine Felder zu bebauen sein kann. Es hat beides eine Dimension bis weit in die grosse Politik hinein.

Wer macht die Nahrungsqualität zum Thema? Welcher Politiker engagiert sich so geschickt (resp. so plump und trotzdem erfolgreich!) dafür wie z.B. die Lastwagenlobby? Dabei wäre es kein Engagement fürs eigene Portemonnaie, sondern zum Wohl derer, für die sich einzusetzen die Politiker vorgeben!



Mitteilung an die Obstproduzenten

Wie bereits in der letzten Nummer berichtet, sind zwischen AVG, H.R. Schmutz und Biofarm Verhandlungen über eine allfällige Neuregelung der Obstvermarktung geführt worden. Diese haben nun zu einer einvernehmlichen Lösung geführt, die die Kontinuität für Produzenten und Abnehmer gewährleistet. Die nachstehende Vereinbarung ist den vertraglich mit der AVG verbundenen Produzenten von dieser direkt zugestellt worden. Neue Lieferanten sind im Biofarm-Obstcenter herzlich willkommen. Telefon H.R. Schmutz direkt 032 392 42 44 oder Biofarm 062 965 20 10.

Regelung des Obstbereichs zwischen Bio-Gemüse AVG Galmiz und Biofarm-Obstcenter Kleindietwil

Aufgrund der Projektarbeiten von H.R. Schmutz im Frühjahr 1997, des Gesprächs mit einer Verwaltungsdelegation am 29. 7. 97 und der Zustimmung der Verwaltung vom 5. 8. 97 wird der Obstbereich ab sofort wie folgt geregelt:

1. Der bisher von H.R. Schmutz für die AVG betreute Bereich Obst wird neu dem Biofarm-Obstcenter angegliedert (Leitung H.R. Schmutz). Das Biofarm-Obstcenter übernimmt dadurch die Rechte und Pflichten der noch laufenden Produzentenverträge (Übernahme-, Planungs-, Mitsprache-, Betreuungsverpflichtung usw.).

2. Die Produzenten mit noch laufenden Verträgen werden hiermit aufgefordert, sich bis 30. 8. 97 bei der AVG-Geschäftsführung, 3285 Galmiz, schriftlich zu melden, falls sie mit dieser einvernehmlichen Ablösung der Obstverträge nicht einverstanden sind.

3. Die AVG wird für ihren Direktverkauf vom Biofarm-Obstcenter mit Obst beliefert, bei vergleichbarem Angebot vorrangig. Die Konditionen werden jeweils beim Verkauf fixiert. Eine gute Zusammenarbeit als Produzentenorganisation wird angestrebt. Weitere gegenseitige Verpflichtungen bestehen jedoch nicht.

4. Das Biofarm-Obstcenter übernimmt von der AVG das bestehende Obstharassen-Inventar. Die genaue Anzahl Harassen in gutem Zustand muss bis Ende August noch eruiert werden. Der Preis wird sich nach der durchschnittlichen Qualität der Harassen und dem gegenwärtigen Marktpreis richten.

Galmiz und Kleindietwil, 18. August 1997

BIOGEMÜSE AVG GALMIZ

BIOFARM GENOSSENSCHAFT KLEINDIETWIL

An unsere Getreideproduzenten und Saatgutkunden

Informationen und Empfehlungen Herbst 1997

A) Zur diesjährigen Ernte

Die Auswuchsprobleme beim Roggen (fast die ganze Inlandernte ist ausgewachsen!) und teilweise beim Weizen (v.a. Runal) hat nicht nur Euch Produzenten beträchtlichen Schaden gebracht, sondern auch uns aussergewöhnlichen Aufwand und Marktverluste beschert.

Im Moment können wir noch nicht genau sagen, welchen Biozuschlag für Auswuchsgetreide wir realisieren werden, denn die Verhandlungen mit Abnehmern im Speise- und Futtersektor sowie mit den Behörden sind nicht abgeschlossen.

B) Anbau-Empfehlungen für die kommende Saison

Obschon es in unserer kurzlebigen Zeit immer schwieriger wird, verlässliche Marktprognosen abzugeben, wagen wir die folgenden Empfehlungen:

- Für den Verkauf vor allem Brotgetreide anbauen.
- Als Brotgetreide womöglich Weizen anbauen. Roggen und Dinkel nur dort, wo Fruchtfolge, Bodenart, Klima oder andere spezielle Gründe gegen Weizen sprechen.
- Als Weizen immer Klasse I. Dies wegen der Nachfrage und der Logistik. Die Auswahl ist mit Arina, Tamaro, Runal, Titlis, Eiger, Lona, Greina, und Balmi beträchtlich. Ausnahmen nur in Absprache mit uns.
- Als Roggen kommen die Sorten *Danko, Eho* und *Elect* in Frage.
- Als Dinkel nur die echten Dinkelsorten *Oberkulmer* und *Ostro.*

Für die Umstellbetriebe (v.a. 1. Jahr) ist noch ungewiss, wie die Übernahmebedingungen 1998 aussehen werden (Bio-Verordnung, Bestimmungen für Verarbeiter usw.). Wir werden informieren.

Als «Futtergetreide» für den Speisemarkt (Voraussetzung: **Vollknospe**) kommen in Frage:

- **Gerste**: Nur noch 2-zeilige Sorten gefragt (Baretta, Astrid, Blanche; Sommergerste)
- **Körnermais**: Sortenwahl frei, muss aber bis zur Ernte 35% TS erreichen. Also Sorte mit guter Jugendentwicklung und nicht zu später Reife wählen. Späte Ernte ist rein von der Körnerqualität her kein Nachteil.
- **Hafer**: Sorte *Ebène* (Schwarzhafer) wählen oder Winterhafer *(Mirabel, Belwi)*. Hafer ist weniger gut gefragt als Gerste und Mais und daher preislich um Fr. 10.– bis 15.– schlechter gestellt.
- **Soja**: Gesucht, aber aus logistischen Gründen sollten wir am gleichen Ort mindestens 5 t, besser 10 t erhalten.

Als Futtergetreide für den Bio-Futtermarkt sind am ehesten gefragt: Gerste und Mais. Die heurigen Auswuchsroggen-Mengen werden wohl auch noch nächstes Jahr auf die Bio-Futtergetreide-Nachfrage drücken, insbesondere bei Roggen und Triticale. Daher Triticale, Hafer, Erbsen, Ackerbohnen usw. am besten nur für den Eigenbedarf oder in Direktabsprache mit nachfragenden Bio-Produzenten-Kollegen anbauen

C) Getreidesaatgut «Knospe Bio-Suisse»

Die Knospen-Richtlinien verlangen die Verwendung von Saatgut aus biologischer Produktion. Bei Weizen (Sorten Klasse I), Dinkel (Oberkulmer, Ostro) und Gerste (Baretta, Blanche) ist die Versorgungslage ausreichend.

Die BIOFARM-Genossenschaft war in den letzten 5 Jahren Pionierin im Aufbau der Produktion, Qualitätssicherung und Vermarktung von Biosaatgut. Für die Vermarktung arbeiten wir ab diesem Jahr mit der Firma Otto Hauenstein, Rafz, zusammen. Bestellungen von BIOFARM-Getreidesaatgut werden dort entgegengenommen.

Telefon 01 879 17 18.

Liebe Produzenten und Produzentinnen, *wir werden auch 1998 für Euch da sein, um Eure Erzeugnisse gut zu vermarkten und Euch auch längerfristig einen interessanten Bio-Getreidemarkt offenzuhalten.*

Bisherige Produzenten erhalten die Vertragsunterlagen für 1998 Anfang Winter automatisch.

Neuen Produzenten werden wir die Unterlagen auf Anfrage gerne zustellen.

Unterdessen verbleiben wir mit guten Wünschen für den Herbst und mit freundlichen Grüssen

Getreide-Koordination Biofarm
Telefon 062 965 20 10, Fax 062 965 20 27
verantwortlich: Hans-Ruedi Schmutz
Telefon direkt 032 392 42 44

Vorankündigung

Fachtagung Bio-Fleisch der Rindergattung

(Kälber, Rinder, Ochsen, Stiere, Zuchtstiere, Kühe)

Donnerstag, 6. November 1997, 09.15 – 15.45 Uhr

Organisation: Biofarm-Genossenschaft (N. Steiner, H. Beugger)
Gemeinsame Fahrt auf einen Bio-Betrieb und Diskussion der Produktionstechnik, nachmittags Taxieren geschlachteter Tiere in Langenthal

Generalthema: Qualitätsanforderungen
– Ausmastgrad, Fleischigkeit, Fleischfarbe bei Mastkälbern
– Was verlangen Markt und Metzger und warum?
– Welche Faktoren beeinflussen die Qualitätsmerkmale?
– Wie kann der Produzent Einfluss nehmen?
– Was verlangen die Knospe-Richtlinien?
– Qualitätszahlung, CH-Tax, Zuschläge, Abzüge

Tagungsgebühr: Biofarm-Lieferanten Fr. 30.–, übrige Fr. 60.–

Interessenten melden sich bitte bei Biofarm-Genossenschaft, 4936 Kleindietwil, Tel. 062 965 20 10. Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig Detailinformationen